



Die Südseite der Michaelskirche soll einen barrierefreien Zugang erhalten. Dort gibt es drei Türen, die dafür in Frage kommen: Eine mit runder Treppe davor (links), eine in der Mitte und das Brauttor (rechts, leicht verdeckt). Foto: Architekt Beck

„Es ist eine heikle Situation“

Barrierefreiheit Die Michaelskirche soll einen Zugang für Blinde, Rollstuhlfahrer und Senioren mit Rollator erhalten. Dazu wird ein Ideenwettbewerb ausgelobt. Von Tobias Würth

S tolz präsentieren kurz vor Weihnachten die evangelische Dekanin Anne-Kathrin Kruse, die Bauausschussmitglieder sowie zwei Handwerker die stählerne Rampe im Innern der Michaelskirche. Ältere Menschen, die nicht mehr so gut gehen können, auf Rollator oder gar Rollstuhl angewiesen sind, kommen nun ohne fremde Hilfe vom Kirchenschiff hoch in den Chor. Doch wie gelangen sie überhaupt in die Kirche hinein? Noch gibt es, außer einer provisorischen Holzrampe, keinen barrierefreien Zugang.

Nicht am Altar vorbei

Wie der dauerhaft hergestellt wird, verkünden Vertreter von Kirche und Förderverein gestern. „Ich komme viel herum. Kirchen sind heutzutage barrierefrei“, erläutert Heinz Schüle, der als Vorstandsmitglied des Fördervereins mittelalterlicher Kirchen dafür zuständig ist, dass dies bald auch in Hall der Fall sein soll. „Sankt Michael ist ein bedeutender Akzent. Wer die Stadt besucht, sieht die Kirche“, begründet er den Aufwand, der nun betrieben wird. Es reiche nicht, irgendeine Rampe anzubringen.

Doch warum kümmert sich die Kirche nicht selbst darum? Ob bei neuen Glocken oder bei der Sanierung der Urbanskirche: Impulse gehen in Schwäbisch Hall oft

vom Förderverein und von der Stiftung für die Kirchen aus.

Das betrachtet Kirchenpfleger Martin Egner nicht als Makel: „Wir sind dankbar für die Kompetenz von außen.“ Die Kirche selbst sei ja auch nicht untätig. Ein barrierefreier Zugang für das Brauttor sei geplant, genehmigt, aber noch nicht umgesetzt worden. Gemeint ist das Tor, das vom Holzmarkt an der Seite in die Kirche führt. Dort existiert eine provisorische Holzrampe.

Das Problem nur: Die Gläubigen würden dann den sakralen Bau von der falschen Seite her betreten. Die Pfarrer gaben zu bedenken, dass aus theologischen Überlegungen heraus, die nach Osten ausgerichtete Kirche über den westlichen Eingang betreten werden soll.

Das kann Architekt Alexander Beck aus ganz anderen Gesichtspunkten heraus verstehen: „Jede Veranstaltungshalle betritt man

von hinten. Wenn man fünf Minuten zu spät dran ist, und in der Oper an der Bühne vorbeigehen müsste, würde man da gar nicht mehr reingehen.“ Ähnlich wäre es, wenn dauerhaft nur das Brauttor als behindertengerechter Eingang diene. Wer zu spät kommt, rollt direkt am Altar vorbei.

Ideengeber im Hintergrund

Der Förderverein brachte daher eine weitere Variante ins Spiel: Warum sollte man nicht eine der beiden weiteren Eingänge, die sich an der Südseite befinden, barrierefrei gestalten? „Die Denkmalpflege sah das bisher kritisch. Ich erlebe aber jetzt einen Wandel“, berichtet Egner.

Die Gesamtkirchengemeinde hat nun als Besitzerin des Gebäudes, der Fläche daneben (und der Großen Treppe) einen Ideenwettbewerb ausgelobt. Dr. Alexander Beck, der eines seiner Büros direkt am Holzmarkt hat und täg-

lich auf die Südseite der Kirche blickt, leitet ihn. „Die Aufgabe ist relativ klar, aber planerisch extrem schwierig. Es ist eine heikle Situation“, berichtet er. Daher habe er dazu geraten, keinen Realisierungswettbewerb, sondern nur eine Ideensammlung auszuloben. Selbst die möglichen Kosten seien in keiner Weise vorgegeben. „Von einem Heißluftballon über ein Hubsystem bis zu einem Verein, der Kirchgänger die Treppen hochträgt, ist alles möglich“, umreißt er die Ideenfreiheit.

Eine Rampenlösung liegt auf der Hand. Allerdings würde die dann Architekturelemente der mittelalterlichen Kirche verdecken. Heinz Scheib, Vorsitzender des Fördervereins zur Erhaltung der mittelalterlichen Kirchen, präzisiert die Aufgabenstellung: „Gefordert ist ein barrierefreier Zugang von der Bushaltestelle am Holzmarkt bis in die Kirche.“

Er rechnet damit, dass dann auch mehr Menschen in die Kirche kommen. „Viele sprechen uns an: Macht die Kirche für alle zugänglich und dann kommen wir wieder zum Gottesdienst. Es gibt eine Dame, die werden wir jetzt wohl reintragen, weil sie wieder am Abendmahl teilnehmen will.“

Zeitplan des Architekturwettbewerbs

Fünf Büros wurden im Herbst ausgewählt, fünf weitere am 14. Dezember 2018 ausgelost. Jeder Teilnehmer des Ideenwettbewerbs erhält 1500 Euro fürs Mitmachen. Der Sieger erhält

kein weiteres Preisgeld. Derzeit wird der detaillierte Auslobungstext in den Kirchengremien abgestimmt. Die Jury tagt am 26. Juni 2019. Da es sich um einen Ideen- und keinen Realisie-

rungswettbewerb handelt, muss danach erst entschieden werden, wie es weitergeht. Erst nach einer Detailplanung könnte der barrierefreie Zugang ab 2020 umgesetzt werden.

Mehr Fotos mit weiteren Motiven von St. Michael auf www.swp.de/sha